

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Beitungs-Preisliste Nr. 6872)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mt. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gelapene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.
Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2868

Ahrensburg, Dienstag, den 7. Dezember 1897.

20. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.)

Ahrensburg, 6. Dezember. Das Einjammeln der Schulsteuern für das 3. Vierteljahr 1897/98 wird in der Gemeinde Ahrensburg von morgen an erfolgen.

Am Freitag Abend lag ein total betrunkenen Mensch der Länge nach auf dem Fußsteige der Großen Straße. Er wurde vom Amtsdienner dem Polizeigefängniß zugeführt, wo er noch lange Zeit einen solchen Lärm verübte, daß er schließlich gefesselt werden mußte.

Am Freitag Morgen wurde das Pferd des im Gutsbezirk wohnenden Herrn Bahrendt auf dem Rindell schein und schleuderte die zweirädrige Karre, vor die es gespannt war, gegen einen Laternenpfahl. Die Insassen, zwei kleine Mädchen und der Kutscher, wurden aus dem Wagen geschleudert, sollen aber mit dem Schrecken, bezw. mit unerheblichen Verletzungen davon gekommen sein.

Frau Wwe. Witten zu Mühlenndamm verkaufte von ihrer Koppel neben der Försterei einen Bauplatz, eine halbe Tonne groß, für 2000 Mt. an Herrn Reif.

Der gestrige Unterhaltungs-Abend im „Hotel Posthaus“ hatte zahlreichen Besuch herbeigezogen, der Zuschauerarm war bis zum letzten Platz gefüllt. Es darf wohl gesagt werden, daß die Erwartungen der Besucher bezüglich des Gebotenen erheblich übertroffen wurden, die musikalischen und dramatischen Leistungen waren derart, daß den Mitwirkenden wiederholt stürmischer Beifall gependet wurde und am Schlusse alle Anwesenden sich hoch befriedigt über das Gehörte und Gesehene aussprachen. Das nachfolgende Tanzkränzchen hielt die Teilnehmer nach bis 2 Uhr zusammen. Die Mitwirkenden werden ihren Lohn in dem schönen Erfolge finden, der es ermöglicht wird, daß am Weihnachtsfeste das Herz manches Bedürftigen durch einen Strahl der Menschenliebe erwärmt werden kann.

Eine Versammlung des hiesigen Landwirth-Vereins findet am Mittwoch den 8. d. M. im „Hotel Posthaus“ statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Geschäftliches. 2. Neuwahlen des Vorstandes, eines Delegirten und zweier Revisoren. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Beschlusfassung über Abhaltung eines Wintervergügens. 5. Ueber Mattfäher und ihre Schäden. 6. Welche Zucht-richtung bei Pferden ist für die hiesige Gegend die empfehlenswerthe.

Großhansdorf, 4. Dezember. Nachdem die kürzlich abgehaltene Wahl eines Distriktsdeputirten zur Hamburgischen Feuerkasse für den Bezirk der Hamburgischen Waldhöfer von der Feuerkassen-Deputation nicht bestätigt worden war, fand heute eine zweite Neuwahl statt. Von den abgegebenen Stimmen fielen 43 auf Herrn L. Puls-Volksdorf und 113 auf den Kaufmann Herrn F. Duwe-Schledt, der somit mit einer Majorität von 70 Stimmen gewählt ist.

Hoisdorf, 3. Dezember. Die Viehzählung hatte in hiesiger Gemeinde folgende Ergebnisse: In 109 viehbesitzenden Haushaltungen waren vorhanden: Pferde 117, Rindvieh 450, Schafe 47, Schweine 581, Ziegen 59, Gänse 110, Enten 82 und Hühner 1674.

Oldesloe, 3. Dezember. Ein älterer, mittelgroßer Herr mit bartlosem Gesicht, der sich Junge nennt, angeblich aus Rageburg ist, kaufte in der vorigen Woche in verschiedenen Dörfern der Umgegend Landstellen, ließ sich darauf einige Tage von den Verkäufern bewirthen und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen. Die letzte Stelle, die er „kaufte“, war das Gewese der Wittwe Nieden in dem benachbarten Schlammersdorf. Nachdem er sich auch dort nach Abschluß des Kaufs mehrere Tage aufgehalten hatte, schrieb er angeblich an seinen Sohn, daß dieser ihm Geld schicken möge. Dann entfernte sich der zweifelshafte Käufer heimlich aus Schlammersdorf und ließ sich nicht wieder blicken.

Wandsbek, 3. Dezember. Der Hamburgischen Feuerwehr ist von der Stadt Wandsbek aus Anlaß ihres kürzlich stattgehabten 25jährigen Jubiläums ein Ehrengeld von 500 Mt. als Beitrag zu der zu gründenden Unterstützungskasse überwiesen worden. Der Beschluß ist von den städtischen Collegien in einer der gestrigen öffentlichen folgenden geheimen Sitzung gefaßt worden. Es soll durch die Stiftung des Ehrengeldes der Dank der Stadt an die Hamburger Feuerwehr für die wiederholt bei gefährlichen Bränden geleistete nachbarliche Hilfe zum Ausdruck gebracht werden.

Wandsbek, 4. Dezember. Der Königliche Landrath des Kreises Stormarn, Herr v. Bonin, hat die Mitglieder des Kreistages zu einer Kreistags-Sitzung in „Reisner's Hotel“ hier selbst eingeladen. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Prüfung der Ergänzungswahlen zum Kreistage; 2. Befestigung des Kreises Stormarn an dem Bahnbau Wandsbek-Oldesloe; 3. Erhebung der Wege a) Eichede-Stubben und b) Rethwischdorf-Treuholz zu Nebenwegen 1. Klasse; 4. Deklassirung der Nebenwege 1. Klasse a) Hamsfelde-Röthel und b) Rethwischdorf-Steenstade-Medewade; 5. Prüfung und Festsetzung der Kreiscommunal-fassenrechnung für das Rechnungsjahr 1896/97; 6. Förderung des Handfertigkeits-Unterricht; 7. Mittheilung von der Amtsniederlegung des Amtsvorstehers Beed in Treuholz und des Amtsvorstehers Jansen in Pölig; 8. Ergänzung der Vorschlagsliste der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen; 9. Mittheilung des Dankschreibens des Comitees für den Bau einer Kleinbahn von Reinfeld nach Ahrensböhl; 10. Wahl von Mitgliedern der Commission zur Lösung der Deehengle; 11. Wahl je eines Schiedsmannes für die Schiedsmannbezirke Wulfsfelde (Gut und Gemeinde) und Hamsfelde-Hohensfelde-Röthel und eines stellvertretenden Schiedsmannes für den Schiedsmannbezirk Groß-Wejenberg-Stubbendorf.

Neumünster, 1. Dezember. Einen argen „Reinfall“ erlebte (wie der „Holt. Cour.“ meldet) eine Anzahl hiesige Einwohner. Wie in auswärtigen, so erschien auch in hiesigen Zeitungen kürzlich eine Anzeige mit der Ueberschrift: „120 Stück nur 4 Mt. 55 Pfg.“, in der für dieses Geld u. A. eine prachtvolle vergoldete Uhr, geschmackvolle Kette, Federmesser, Sacktücher und sonstige diverse Gegenstände angeboten worden. Nachdem man dann noch 90 Pfg. für Porto u. s. w. aus gegeben, gelangte man endlich in den Besitz der „kostbaren“ Gegenstände. Lange Gesichter gab es aber nach dem Auspacken der Pakete: die „prachtvolle vergoldete Uhr“ war eine kleine Wanduhr aus gelbem Blech, die nur geht, wenn man den Zeiger selbst fortzieht, die „geschmackvolle Kette“ war die an der Wanduhr befindliche Kette aus gelbem Draht; und die anderen Gegenstände waren von derselben „Güte“. Federmesser 20 Pfg. im Werth, die Sacktücher waren Tischtücher, wie man sie hier für 5 Pfg. das Stück kauft, und die übrigen mehr als 100 Gegenstände bestanden außer einem Paar „golddoublee“ Manschettenknöpfen im Werthe von 10 Pfg. und einigen anderen Knöpfen, in Nähnadeln, Stednadeln, Haarnadeln u. s. w. jede Nadel zählte als ein „Gegenstand“, bis die 120 voll waren! Außer den Schäden haben die Betreffenden auch noch den Spott. Es sollen gegen 40 hiesige Einwohner darauf „reingefallen“ sein.

Kiel, 4. Dezember. Zur Verstärkung der Landungsabtheilung der Kreuzerdivision gehen, einer telegraphischen Meldung aus Berlin zufolge, demnächst ein Bataillon Marineinfanterie, bestehend aus vier Kompagnien von 23 Offizieren sowie 1200 Unteroffizieren und Mannschaften, und eine Kompagnie Matrosenartillerie, bestehend aus vier Offizieren sowie 200 Unteroffizieren und Mannschaften nach Ostasien ab. Der Transport nimmt eine Anzahl Feldgeschütze und Maschinengewehre mit. Zur Ergänzung vorsehender Meldung wird noch mitgetheilt, daß eine Anzahl Dispositionsurlaubler einge-

zogen wird. Aus der Landarmee haben sich ca. 100 Freiwillige zur Theilnahme an der Expedition gemeldet. Dieselben werden der Marineinfanterie eingereiht werden. Die Ausrüstung des Transports wird mit Eifer betrieben. Mit der Vorausgabung der Kriegsgarnitur ist bereits begonnen; im Laufe des Tages wurden auch schon Seitengewehre geschärft. Die früher an der Holtenauer Schleuse für militärische Zwecke aufgestellten eisernen Baracken sollen mit nach China überführt und dort zur Unterbringung der Mannschaften verwendet werden. Bei beiden Seebataillonen in Kiel und Wilhelmshaven bleibt nur ein Stamm von 200 Mann zurück. Für den Transport der Truppen nach Kiautschau ist ein Dampfer gechartert. Die Abreise von Wilhelmshaven dürfte noch vor Mitte dieses Monats stattfinden.

Kleine Mittheilungen.

Dem Sohn eines Lehrers in Glüdstadt, der mit sechs Jahren nach den Vereinigten Staaten ausgewandert ist und sich jetzt seit zwei Monaten bei seinen Eltern zum Besuch befindet, wurde polizeilich aufgegeben, innerhalb drei Tagen das deutsche Reichsgebiet zu verlassen.

Auf eigenthümliche Weise ist ein Kieler Bierfahrer ums Leben gekommen. Er wollte ein 50-Literfaß vom Wagen auf die Schulter nehmen; hierbei rutschte er aus und das Faß schlug ihm gegen den Hals. Der Unglückliche starb auf der Stelle.

Bei einem am 8. August d. J. in Ahrenshöft stattgehabten Brande zeichnete sich der Steigerführer der dortigen freiwilligen Feuerwehr, Andreas Christian Bahnsen, durch Muth und Entschlossenheit ganz besonders aus. Demselben ist jetzt als Anerkennung das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Vier junge Herren aus Pestrup gingen auf die Fuchsjagd. Unterwegs berührte ein Zweig den Hahn der einen Flinte und einer der Jäger, Peter Nielsen, erhielt die ganze Ladung in den Oberarm. Er wurde gleich von einem Arzte behandelt, ist jedoch seinen Wunden erlegen.

Dieser Tage wurde in Apenrade von unverheiratheten Herren, zum großen Theil Geschäftsinhabern, ein Junggesellenverein gegründet. Um jedoch auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein, wurde ein gerade anwesender Chemann als „Heirathskonjulent“ aufgenommen.

Eine Abhärtung seltener Art betreiben noch immer zehn Mann in der öffentlichen Badeanstalt auf Steinwärder, indem sie fast jeden Morgen vor Eintritt des Tages bei Lampenbeleuchtung in der Elbe baden. Am zweiten Weihnachtstage soll sogar wiederum, wie in früheren Jahren, ein Wettschwimmen abgehalten werden.

Das Schöffengericht in Ikehoe verurtheilte einen Arbeiter zu sechs Wochen Gefängniß, weil er einem Arbeiter in einem einem öffentlichen Lokal zugerufen hatte: „Das ist auch ein Streikbrecher, der muß was auf die Schnauze haben!“

Beneidenswerthen Humor besitzt Gastwirth Hansen zu „Schwiddebei“ bei Nischeberg. Bezüglich einer bei ihm in diesen Tagen abzuhaltenden Zwangsversteigerung läßt er folgende Einladung ergehen: „Zu der am 2. Dezember hier stattfindenden großen Zwangsversteigerung (angeblich wegen Pacht-rückständen) bringe ich Freunden und Gönnern meine Wirthschaft bestens in Erinnerung, Spezialität: Heiße Würste aus freier Faust, indem es wohl etwas an nöthigem Geräth (!) fehlen wird. Ergebnis! Hansen.“

Bis zum 8. November 1897 hatte die Gemeinde Hinschenfelde 859 männliche Einwohner über 14 Jahre alt, 859 weibliche über 14 Jahre alt und 1282 Personen unter 14 Jahren, zusammen 3000 Einwohner. Bis zum 8. November 1896 2702 Einwohner, mithin beträgt der Zuwachs in einem Jahre 295.

Infolge einer Wette zogen 2 Wirth aus Bramminge in Nordschleswig einen Wagen 2 1/2 Stunden lang, während ein

Schlachter die Zügel lenkte und wohlgemuth mit der Peitsche knallte.

Ein früherer Bureauchef in Hamburg, welcher in einem dortigen Restaurant bis Nachts gegen 2 Uhr Billard gespielt, fand, als er sich zu Hause begeben wollte, daß aus seinem Ueberzieher die Aermel in kunstgerechter Weise ausgetrennt seien — wahrscheinlich von seinem Schneider, der bis jetzt vergeblich versucht hatte, Zahlung zu erlangen.

In einer Wollspinnerei in Bahrenfeld wurden einem 16jährigen Mädchen durch ein Maschinenmesser vier Finger der linken Hand durchschnitten. Die Verletzte mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Auf der Insel Samjö hat der Hausbesitzer Michel Petersen beim Graben einen in einem Fell eingewickelten Topf gefunden. In dem Topfe lagen 11 große Münzen, von denen die meisten aus der Regierungszeit Friedrich III. stammten. Die Münzen haben sich gut gehalten. Wahrscheinlich sind sie während des Schwedentrieges vergraben worden.

Hamburg.

Hofrath B. Pollini's Testament wurde am Donnerstag im neuen Rathhause verlesen. Nach den Bestimmungen des Testaments, das am 9. Mai 1896 errichtet wurde, ist die Ehefrau des Verstorbenen zur Universalerbin des gesammten Nachlasses eingesetzt worden. Die Testamentsvollstrecker, die Herren Dr. Donnerberg und Max Bachur, haben jedoch die Berechtigung, die Höhe des Betriebskapitals, dessen sie zur Fortführung der Theater und sonstigen Unternehmungen bedürfen, selbst zu bestimmen. Als Nachbarn sind die beiden Söhne des Verstorbenen eingesetzt. Das Stadttheater soll von den Testamentsvollstreckern bis zum Ende dieser Saison fortgeführt werden, von welchem Termine sämtliche mit den Künstlern geschlossenen Kontrakte erlöschen. Ueber die Leitung des Stadt-Theaters haben die Testamentsvollstrecker selbstständig, ohne Einmischung der Erben zu bestimmen. So lange das Thalia-Theater für Rechnung der Erben geführt wird, ist den Erben nach Schluß einer jeden Saison der erzielte Ueberschuß auszuteilen. Für ihre Mühewaltung erhalten die Testamentsvollstrecker 27,000 Mt. und jährlich 20 Prozent aus dem mit dem Thalia-Theater erzielten Ueberschuße. Die den Testamentsvollstreckern nach den hamburgischen Gesetzen zukommende Provision soll denselben außerdem gezahlt werden. Auch das Grundeigenthum des Verstorbenen in Hamburg und Frankfurt am Main haben die Testamentsvollstrecker zu realisiren, ohne daß die Erben sich in diese Angelegenheiten einmischen dürfen.

Mannigfaltiges.

Ein theurer Spaß. Ein aus Magdeburg gebürtiger Kaufmann, der in Begleitung mehrerer Damen einen Ausflug nach Leipzig gemacht hatte, leistete sich, um das reisende Publikum von seinem Wagenabtheil fern zu halten, den Spaß, an das Fenster des Koupees einen Zettel des Inhalts zu befestigen, daß sich in diesem Abtheil „Personen mit ansteckender Krankheit behaftet“ befänden. Dieses Plakat hatte natürlich zur Folge, daß der Wagen gemieden wurde und kein weiterer Passagier die betreffende Gesellschaft in ihrem Koupee störte. Bei Antritt des Zuges in Magdeburg ließ jedoch der Zugführer die „Aranten“ feststellen, und der Arrangeur des Altes mußte für die Fahrt von Leipzig nach Magdeburg das volle Wagenabtheil — also für acht Plätze — bezahlen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.

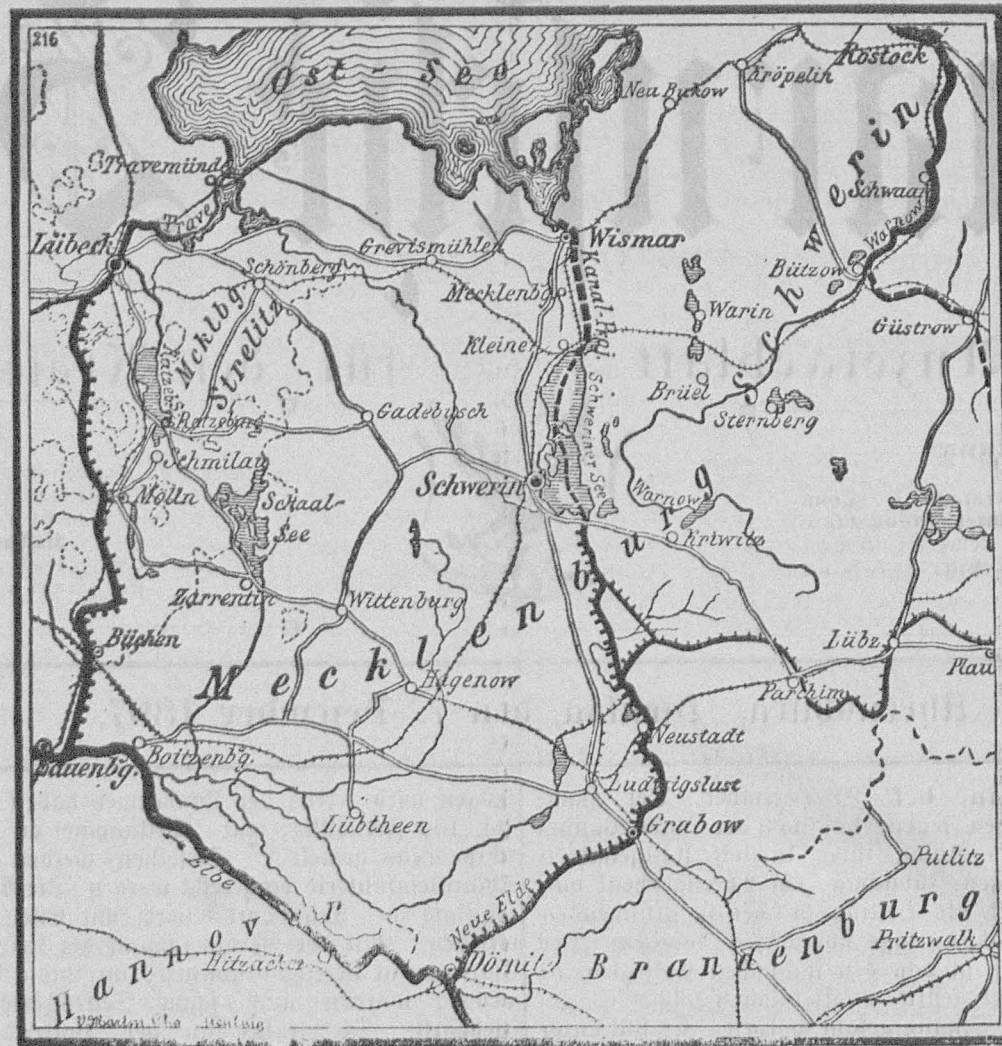
Das Elbe-Ostsee-Kanal-Projekt.

Vor Kurzem ist dem Mecklenburgischen Landtag erneut die Vorlage über die Herstellung eines Kanals von Wismar an der Ostsee nach dem Nordende des Schweriner Sees zugegangen, durch welchen im weiteren Verlauf der schon bestehenden, aber zu verbessernden Wasser Verbindung dieses Sees mit der Elbe, eine schiffbare direkte Wasserstraße von der Elbe nach der Ostsee, gleichsam eine zweite Ausmündung derselben in die Ostsee, geschaffen würde.

Das Kanal-Projekt hat somit in Folge des ausgedehnten, mit den östlichen deutschen Flüssen in mehrfacher schiffbarer Wasser Verbindung stehenden Stromgebietes der Elbe, das sich bekanntlich tief nach Böhmen hinein erstreckt, eine weit über das lokale Gebiet hinausgehende Bedeutung, und daher bieten wir unsern Lesern bestehend eine dies Projekt selbst, sowie die zahlreichen, benachbarten Wasserstraßen zur Darstellung bringende Kartenzeichnung.

Bekanntlich führt von der Elbe aus bei Dömitz der kanalisirte Flußlauf des Nebenflusses Elbe in nordöstlicher Richtung auf das Südennde des Schweriner Sees zu, in dessen Südostende diese Wasserstraße einmündet. Dieselbe ist, durch die Lewitz-Niederung geführt, zum Theil als reiner Kanal hergestellt, (Störkanal), und hat östlich eine über Parchim und Lübz nach Plau führende Abzweigung nach dem mecklenburgischen Seengebiet das seinerseits wieder mit der oberen Havel in Kanalverbindung steht.

Der Schweriner See selbst ist in gerader Linie rund 2 1/2 Meilen lang und gut befahrbar. An seinem Nordende zwischen Kleinen bzw. Hohenvieheln und Wismar, ist er durch die hier auf schmalen Raum sich hinziehende, verhältnißmäßig hohe Wasserscheide von der



Ostsee getrennt, und der hier vorhandene bedeutende Höhenunterschied erklärt es auch, daß der See keine schiffbare Wasser Verbindung mit dem nahen Ostseehafen Wismar hat. Der eigentliche Kanalbau umfaßt daher auch nur diese Strecke und überwindet den Höhenunterschied vermittelst vier Kanalschleusen und einer geneigten Ebene. Die Gesamtlänge des Kanals beläuft sich auf 86 Kilometer.

Der Kanal soll im Profil in der Wasserlinie 21 Meter, in der Tiefe 2,25 Meter halten. Die Gesamtkosten werden sich auf circa 5,150,000 Mark belaufen. Hierzu allein die Stadt Wismar einen Kostenbeitrag von 1,875,000 M. zu leisten sich bereit erklärt. Die mecklenburgische Regierung schlägt den Ständen vor, aus allgemeinen Landesmitteln 2,900,000 M. für den Bau zu bewilligen.

Besondere Bedeutung, nach der wasser technischen Seite, hat der Kanal deshalb, weil es sich auf der nur 15,5 Kilometer langen Strecke um die Ueberwindung eines Höhenunterschiedes von etwa 38 Mtr. zwischen dem Wasserpiegel der Ostsee und demjenigen des Schweriner Sees handelt. Die Ueberwindung dieses Höhenunterschiedes hat die Einfügung des schon genannten Hebewerkes nötig gemacht. Für dieses sind 1,300,000 M. veranschlagt. Dasselbe war nach einer früheren Projektarbeit quer zur Kanalrichtung entworfen, soll jetzt aber in der Längsrichtung desselben ausgeführt werden. An Gefälle kommen 27 1/2 Meter allein auf dies Hebewerk, das einen technisch, äußerst interessanten Bau darstellen wird. Auf dem Kanal sollen Schiffe bis zu 7000 Zentner Tragfähigkeit verkehren. Man hat sich mit dieser Tragfähigkeit begnügt, weil auch unter solchen Verhältnissen eine Konkurrenzfähigkeit mit dem Elbe-Trave-Kanal durchaus gesichert erscheint. Für den bestehenden Kanal vom Schweriner See zur Elbe ist eine Erweiterung in Aussicht genommen.

Unser Kartenbild veranschaulicht trefflich die Belegenheit des neuen Kanalprojektes zu den benachbarten vorhandenen Wasserstraßen, von denen der neue Kanal von Lübed zur Elbe bei Lauenburg, der Elb-Trave-Kanal, bekanntlich in rasch fortschreitender Ausführung begriffen ist. Mecklenburg selbst ist, außer der geplanten, zum Theil schon ausgeführten Kanal-Linie Rostock-Berlin, von zur Ostsee führenden Kanälen bisher nicht durchschnitten. Würde nun Mecklenburg den Elbe-Ostsee Kanal nicht bauen, so würde das Land in Kürze eine Insel sein, an welcher der große Verkehr vorübergeht. Der Elbe-Trave-Kanal und die sicher zur Ausführung kommende Wasserstraße Berlin-Stettin würden den Verkehr an sich reißen und Mecklenburg dann für alle Zeiten das Nachsehen haben.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der Reichshaushalt für das Etatsjahr 1898/99

ist in Ausgabe und Einnahme auf rund 1437 Millionen Mark festgestellt, gegen 1307,5 im laufenden Etatsjahr 1897/98. Die Steigerung beträgt demnach 129,5 Millionen Mark. Die Ausgaben sehen sich zusammen aus 124,06 Millionen an fortdauernden (gegen 1168,2 Millionen im laufenden Etat), 139,1 Millionen an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats (gegen 91,9 Millionen) und 57,4 Millionen an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats (gegen 47,4 Millionen). Die Unterschiede zwischen den Zahlen des nächstjährigen und denen des laufenden Etats schrumpfen zusammen, wenn man die verschiedenen Nachtrags-Etats berücksichtigt, die der Reichstag für den laufenden Etat bewilligt hatte. Sie beliefen sich im ganzen auf 65,2 Millionen Mark, mit denen sich der laufende Etat in Einnahme und Ausgabe auf 1372,8 Millionen Mark belief, so daß hiergegen das Mehr im neuen Etat nur noch 64,2 Millionen betragen würde.

Erwähnt sei hier die im Etat vorgesehene Verbesserung der Soldatenlohn. Die zur Zeit

bestehenden Portionsätze für die tägliche Beförderung des Soldaten gelten in der Hauptsache bereits seit dem Jahre 1858. Es soll in Zukunft bei der Garnison-Verpflegung die Fleischportion um 30 Gramm und die Gemüseportion auf die Sätze der Manöverkost unter gleichzeitiger Gewährung einer Fettzugabe von 40 Gramm erhöht und bei der Manöververpflegung eine Fettzugabe von 60 Gramm gewährt werden. Die gewöhnliche Gesamttages-Verpflegung des Mannes soll künftig bestehen aus: 180 Gramm frischem Fleisch (Rind-, Hammel- oder Schweinefleisch) oder 120 Gramm geräucherter Speck, 40 Gramm Nierenfett, 250 Gramm Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen oder Linsen) oder 125 Gramm Reis, Graupe oder Grütze oder 1500 Gramm Kartoffeln, sowie 25 Gramm Salz nebst den erforderlichen sonstigen Speiseguthaten und 10 Gramm Kaffee in gebrannten Bohnen. Daraus soll künftig für den Mann eine Morgen-, Mittag- und Abendlohn, statt bisher nur Morgen- und Mittaglohn hergestellt werden. Die Mehrkosten belaufen sich für das preussische Kontingent auf 7,128 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Im vierten Vierteljahrsheft zum Statistisches des deutschen Reiches, Jahrgang 1897, veröffentlicht das kaiserliche statistische Amt die vorläufigen Ergebnisse der Kriminalstatistik für das deutsche Reich 1896. Im Jahre 1896 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 456,939 Personen verurtheilt, darunter 44,212 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 81,868 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen den Staat, die öffentliche Ordnung und Religion, bei 194,522 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1417 wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen, die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorien betrug 1891: 149,750, 1892: 157,928, 1893: 172,096, 1894: 181,977, 1895: 187,834 und 1896: 194,521, ebenso haben stetig zugenommen die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 61,994 im Jahre 1891 auf 81,868 im Jahre 1896 gestiegen sind. Die Zahl der

wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten betrug 1892: 196,437 1896: 179,132, mithin 1896: 17,305 weniger von den 44,212 „Jugendlichen“, daß heißt 12 bis unter 18 Jahre alten Personen wurden unter anderem verurtheilt: 21,484 wegen Diebstahl, 8186 wegen Körperverletzung, 2912 wegen Sachbeschädigung, 2063 wegen Unterschlagung, 1704 wegen Betruges 1168 wegen Beleidigung, 1109 wegen Schleicherei, 1088 wegen Unzucht, 861 wegen Hausfriedensbruch, 582 wegen Urkundenfälschung, 521 wegen Jagd- und Fischereivergehen, 334 wegen Brandstiftung und fahrlässiger Inbrandsetzung, 206 wegen sonstiger Sittlichkeitsverbrechen, 117 wegen Raub und Erpressung, 21 wegen Mord, Todtschlag und Kindesmord.

Es verlautet in militärischen Kreisen, daß zu Anfang des kommenden Jahres eine größere Winterübung stattfinden soll. Wie erinnerlich, war eine solche bereits vor einem Jahre geplant, mußte jedoch wegen zu strenger Kälte und damit verbundenen bedeutenden Strapazen schon nach einigen Tagen abgebrochen werden. Die Dauer dieses für die

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

13) (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Während Leni so ihr Leid ausweinte, flossen mit den Thränen auch die Worte von ihren Lippen, und sie erzählte treu und schlicht, was sie bedrückte. Dann aber fragte sie im Tone wilder Verzweiflung: „Und was jetzt, was jetzt?“

Die Schieferdederin zudte verlegen die Achsel, da wurde Leni noch dringender: „Helft mir, Mutter! Helft! In wenig Stunden soll ich jenem Manne versprochen werden. Ich will mich verstellen, will alles thun, was man von mir verlangt, wenn ich nur die Hochzeit hinauschieben kann. Wo ist der Vater? Wo ist der Hannes! Vielleicht wissen sie ein Mittel und helfen mir!“

In diesem Augenblicke kam der Hausvater aus der Stadt. Er kam nur „auf über Nacht“ und brachte mehrere Dinge aus der Stadt, die zur Hauswirtschaft schon lange nötig waren. Ein gewisses Etwas trieb ihn überdies nach Hause. Hannes zeigte sich, seitdem er wußte, daß Leni verlobt werden sollte, so verzweifelt, daß ein unbefonnener Streich seitens des jungen Burtschen zu fürchten war, wenn man ihn nach Großdorf ließe. Der Vater hatte sich sodann entschlossen, mit

dem Nachmittagszuge bis Weinbach, der letzten Station vor Großdorf, zu fahren und von da die Abendpost zu benutzen. Er wollte dem Müller die Geschichte mit dem Grafen erzählen, vielleicht — doch glaubte er selbst nicht, damit etwas auszurichten. Er war nicht wenig erstaunt, das in Thränen aufgelöste Mädchen in seinem Hause zu finden. Die Frau setzte ihm den Sachverhalt in Kürze auseinander, aber seine Miene verdüsterte sich zusehends. Endlich sagte er: „Mein liebes Kind, da läßt sich halt nix machen. 's ist einmal Deines Vaters Wille, und ich wär' der letzte, der Dich wollt' hegen gegen ihn!“

„Aber hier könnt' ein bißchen Ungehorsam ein gutes Werk sein,“ wandte die Frau bitenden Tones ein, „wenn sie den Grafen aber doch nit will!“

„Stimmt schon, stimmt schon!“ entgegnete der Mann. „Hannes und ich haben schon mancherlei versucht, die Heirath zu hinterreiben; es geht aber nit, es geht aber nit! Und auf uns horcht Dein Vater am allerwenigsten. Und was wir auch in der Sach' sagen und thun, er glaubt, wir thäten's aus Neid, weil der Hannes Dich nicht kriegt, und dann bestünde der Müller umsomehr darauf!“

„Ich will aber nicht, ich will aber den Grafen nicht! Eher sterben!“

Da beugte sich die Frau mittheilig zu dem Mädchen nieder und meinte: „Es stirbt sich nicht so leicht, mein armes Kind!“

„Nicht?“ Das Mädchen fragte das kurze Wort in eigenthümlichen Tone.

„Ergieb Dich!“ mahnte der Schieferdeder, und seine Stimme bebte leise. „Es ist einmal Gottes Wille, und Du mußt Dich drein ergeben!“

Leni starrte ihn an, wie irrsinnig, dann nahm sie ihr Tuch, und mit einem dumpfen, halberstickten: „So helfe mir Gott!“ eilte sie davon.

„Leni, Leni!“ rief ihr die Weißdornin nach, aber jene achtete des Rufes nicht mehr und rannte fort.

„Lauf ihr nach, lauf ihr nach!“ rief das Weib dem Manne zu. „Sie thut sich was an!“

„Sie wird doch nicht!“ gab der ihr erschrocken zur Antwort.

Aber Frau Weißdorn sagte bestimmt: „Die wird! Simulir nit lang, Toni, und lauf ihr nach!“

Da griff er nach der Mütze, die er kaum abgelegt hatte und eilte davon. Die Frau betete mit bebenden Lippen ein Vaterunser. Er lief in jener Richtung fort, von wo er die Schritte der Flüchtigen hörte. Sehen konnte er sie nicht mehr, denn die Dunkelheit war angebrochen und der Himmel mit Wolken überzogen, die schwer herabgingen. Das Mädchen hörte seinen Anruf nicht oder wollte ihn nicht hören, sondern lief mit wahnsinniger Eile dahin, daß der Mann ihr gar nicht näher kommen konnte.

Sie bog vom Dorfe ab gegen den großen Teich zu, dessen Ablauf die Mühle ihres Vaters trieb. Dorthin also gegen den Wald-

rand lenkte sie ihre stürmischen Schritte. Jetzt war sie auf dem schmalen Damme angelangt, der den Teich von der Straße trennte. Sie eilte dahin und der Mann mit gewaltigen Sägen hinterdrein. Da, endlich mußte sie ihren Lauf verlangsamen, — er stürzte ihr nach, selbst auf die Gefahr, zu fallen — nun bog sie das Strauchwerk auseinander, und er hörte sie sagen: „Gott erbarme Dich meiner!“ Da war er mit einem Satz ihr zur Seite, und just, als sie sich zum Sprunge ins Wasser anschickte, riß er sie mit starkem Rucke zurück: „Was hast machen wollen, Leni!“

Ein Schluchzen war die ganze Antwort, dann lag sie wie tot zu seinen Füßen. Er tauchte seine Hand ins Wasser, benetzte ihre Schläfen, ihr Haar, ihr Gesicht, bis endlich ein leichter Seufzer verrieth, daß noch Leben in ihr sei. Endlich wimmerte sie leise: „Gott, mein Gott!“

Dem starken Manne that dieser Schmerz in der Seele weh. Er nahm sie wie ein Kind auf seine Arme und eilte mit ihr nicht in die Mühle, sondern in seine eigene Wohnung. Zum zweiten Male also lag sie hier, dem nahen Tode entrissen. Wertwürdigerweise war der Schieferdeder jetzt der Nachgiebigere und zu allem bereit, selbst auf die Gefahr hin, mit dem Müller in Streit zu kommen. Er schien einen Plan gefaßt zu haben, den er nach allen Seiten hin erwägen mochte, denn er ging in der Stube auf und ab und murmelte vor sich hin: „Hm, das

Gardel auf zeh drei Bi Neben schreit ein; a bezeich Der kleine (ration Auswä „Nuffle Neben deutlan Zeitung Im Rekrute stellt b Von di in der nur in ohne E noch ih Das sich zah wig-Ho Frühjal Die Unterfu beleidig teur de worden worden den G leidigun die dor geben l Das konstitu auf: J Ministe des In Wellers gung, bahnm Bawerl de Vat richt, T Dr. Ig Arthur Neu Wiener gebung welcher Borgs Wiener und w daß die denz, Z Defterr rufener relch, de Stimm folgen auf w Ziel fri zu gen werden Au Neu-B in de wobei bewoh Von V ginge, baren weinte lachte schlech selbe r und a Blide. M liehen nich a es gle 's ist muß! S heute den n Er was i grad im Zi haben verfte kanstf große Sonn im K herum drei f der f früh wenn

Gardecorpsstruppen bestimmten Manövers ist auf zehn Tage festgelegt, während welcher drei Bivaks sein werden. Der Beginn der Übung ist noch nicht genau angegeben, doch scheint der 18. Januar dazu auserwählt zu sein; als Gelände wird die Provinz Posen bezeichnet.

Der neue Reichshaushaltsetat erzählt auch kleine Schnurren. So wird eine Remuneration von 150 Mk. für einen Beamten im Auswärtigen Amt ausgeworfen, der das „Aufleben von Zeitungsarschnitten“ im Nebenamt besorgt. Wie man die geistig bedeutsamere Thätigkeit des Ausschneidens von Zeitungsartikeln entlohnt werden?

Im Erjahre 1896/97 wurden 250 932 Rekruten in die Armee und Marine eingestellt bezw. auf ihre Schulbildung geprüft. Von dieser Zahl hatten 250 082 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache und 285 waren ohne Schulbildung, d. h. konnten weder lesen noch ihren Namen schreiben.

Das dritte Kriegswaisenhaus, um das sich zahlreiche Städte in Hannover und Schleswig-Holstein beworben haben, wird nächstes Frühjahr in Osnabrück erbaut werden.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Das zweite Untersuchungsverfahren, das wegen Majestätsbeleidigung gegen den verantwortlichen Redakteur der Frankfurter Ztg., Gieseler, eingeleitet worden war, ist nunmehr ebenfalls eingeleitet worden. Die Majestätsbeleidigung sollte durch den Gerichtsbericht über einen Majestätsbeleidigungsprozess in Mainz gegeben sein, der die dort intrinimierten Äußerungen wiedergegeben hatte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue Ministerium, welches sich bereits konstituierte, weist folgende Zusammensetzung auf: Freiherr Dr. v. Gautschi-Frankenthurn Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern, Feldzeugmeister Graf Zeno von Welfersheimb Minister für Landesverteidigung, Dr. Heinrich Ritter v. Wittel Eisenbahnminister, Dr. Eugen Ritter Böhmer Finanzminister, Vincenz Graf Baillet de Latour Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Ernest v. Körber Handelsminister, Dr. Ignaz Ebler v. Ruber Justizminister und Arthur Graf Bylandt-Rheidt Ackerbauminister.

Neunzig Professoren aller Fakultäten der Wiener Universität beschloßen eine Kundgebung an beide Häuser des Reichsraths, in welcher sie erklären, daß die parlamentarischen Vorgänge der jüngsten Tage alle Kreise der Wiener Universität mit Erregung erfüllten und worin sie zu dem Schluß gelangten, daß die gegenwärtigen Zustände mit der Tendenz, die Bedeutung des deutschen Volkes in Oesterreich herabzudrücken, ihnen, als den berufenen Trägern deutscher Bildung in Oesterreich, die Pflicht auferlegen, rechtzeitig ihre Stimme zu erheben und vor weiterem Vorgehen der eingeschlagenen Wege zu warnen, auf welchen das von ihnen allen ersehnte Ziel friedlichen Zusammenwirkens aller Stämme zu gemeinsamer Kulturarbeit nicht erreicht werden kann.

Aus mehreren Orten Böhmens, wie Neu-Bidschaw, Melnik und Kralup, wurden in den Tagen Kundgebungen gemeldet, wobei in den von Deutschen oder Israeliten bewohnten Häuserfenster eingeschlagen wurden. Von Bodenbach aus zog kürzlich eine Volks-

menge nach Kröglitz, wo ein Angriff auf die böhmische Schule ausgeführt und ein Schullehrer verletzt wurde. In zwei Gasthäusern und in einem Laden wurden die Fenster scheiben eingeschlagen, trotzdem die Gendarmerie dazwischen trat und der Bürgermeister die Menge zu beruhigen versuchte. Auch in Gablonz wurden die Fenster der böhmischen Schule eingeworfen; Gablonz verlangte deshalb Militär. Die Gendarmerie zerstreute überall die Demonstranten.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Nach Mitternacht wurden die Truppen von den Straßen zurückgezogen. Heute durchzogen Militärpatrouillen die Stadt. Mählich wird der Verkehr wieder aufgenommen. Das Standgericht ist gebildet. Der Scharfrichter dessen Gehilfe und ein Seelforger befinden sich im Gerichtsgebäude zur Verfügung des Standgerichts. Die erwarteten Truppenverstärkungen sind nunmehr eingetroffen und es befinden sich jetzt 26 Bataillone. In Königgrätz haben große Ueberschreitungen stattgefunden. Das Hotel „Frankel“ wurde theilweise demolirt. Das Militär mußte ausrücken.

Frankreich.

Der Brief, den Major Balsin-Esterhazy an General Pellieux richtete, lautet: „Ich bin unschuldig. Die Marter, die ich seit vierzehn Tagen erdulde, ist übermenschlich. Ich glaube, Sie haben alle Beweise der niederträchtigen Verschwörung zu meinem Verderben in der Hand, aber diese Beweise müssen in einer möglichst umfassenden Gerichtsverhandlung vorgebracht werden, damit die Sache vollständig aufgeklärt sei. Weber die Weigerung, gegen mich vorzugehen, noch meine Aukerverfolgungsehung sichern mir jetzt die Gemüthung, die mir gebührt. Als öffentlich des Verraths angelegter Offizier habe ich das Recht auf das Kriegsgesetz, die höchste Form der Militärgesetzbarkeit. Nur ein von ihm ausgehendes Urtheil wird die Macht haben, die feigen Verleumder durch meine Freisprechung zu brandmarken.“

Mannigfaltiges.

Das Unglück in der Steinkohlengrube „Frankenholz“ ereignete sich am Mittwoch Nachmittag. In 45 m Tiefe, wo 120 Bergleute arbeiteten, traten schlagende Wetter auf, wahrscheinlich infolge falschen Schusses. Hülfe war schnell zur Stelle. Die Sanitätskolonne aus Zweibrücken wurde mit einem Sonderzug hierher befördert, 15 Ärzte nahmen sich der Verwundeten an. Am 8 Uhr abends waren die Bergungsarbeiten beendet, 37 Bergleute sind getödtet, 41 verwundet mehrere werden noch vermisst. An der Unglücksstelle spielten sich ergreifende Szenen ab, eine Mutter hatte 3 Söhne verloren.

In Pastor Paulsen's Briefkasten ist folgendes zu lesen: „Frau Pastor in N. Pastorentinder sollen selbstredend den Kindergottesdienst besuchen, auch wenn sie in eine höhere Schule gehen. Der Kindergottesdienst ist eben so viel Erbauung und Belehrung oder soll es wenigstens sein, und Pastorentinder mit gutem Beispiele vorangehen, sie dürfen nicht niederrücken, was der Vater aufbaut. Sehr oft ist dies leider so, daß der Vater predigt und die Kinder machen die abschreckenden Beispiele dazu. Aber meist haben die Pastorinnen die Schuld, die ziehen gar zu gern den Mann an den Köschschen wieder zurück, wenn er in den Himmel will. Ich

habe oft den Eindruck, daß der Teufel, wenn er den Pastor in seinem Amte hindert, sich am meisten hinter die Pastorin macht. Aber, liebe Frau Pastorin, nun bitte ich Sie bloß, werden sie mir nicht böse, ich will es wirklich so herzlich gern mit den Pastorinnen in Güte halten, und ich sage das ja nicht so über dem Herzen hin, denn ich wage, wir haben, gottlob, viele Pastorinnen, welche nicht nur den Mann nachschuppen, damit er was thut, sondern ihm auch einmal das Konzept durchsehen, damit er seine Sache ordentlich macht.“

Der Ehecheidungs-Provinz des Premierlieutenants v. Puttkamer, der Ende September großes Aufsehen erregte, ist jetzt entschieden worden. Wie man sich erinnern wird, war von der Premierlieutenantin Else von Puttkamer eine hohe Belohnung ausgeschrieben für die Namhaftmachung des Aufenthaltsortes ihres Sohnes, der von ihrem Manne vor ihr verborgen gehalten werde. Das Oberlandesgericht Celle hatte dem Vater ausgegeben, den Sohn der Klägerin auszuantworten, im Weigerungsfalle aber eine Haftstrafe von vier Wochen angeordnet. Wie jetzt berichtet wird, hat der Premierlieutenant v. Puttkamer diese Strafe fast verbüßt. Man glaubte anfangs, es würde die Militärbehörde, der v. Puttkamer ja untersteht, diese gerichtliche Anordnung der Haftstrafe nicht durchführen. Dieser Tage fand, wie der „Wes. Ztg.“ berichtet wird, vor dem Oberlandesgericht in Celle, III. Senat, die Verhandlung in Sachen der Ehecheidung der beiden Genannten statt. Am 2. December wurde das Urtheil verkündigt. Danach ist die Ehe der Max v. Puttkamer und der Else v. Puttkamer auf zwei Jahre getrennt. In den Gründen ist ausgeführt, daß der überwiegende Theil der Schuld den Mann trifft. — Uebrigens ist zu bemerken, daß das Kind noch nicht im Besitz der Frau ist, sondern nach wie vor vom Vater verborgen gehalten wird.

Die Beleuchtung der Eisenbahnwagen durch Acetylen gas ist jetzt beschlossene Sache, nachdem durch fortgesetzte Versuche und ein Gutachten der königlichen preussischen technischen Deputation für Gewerbe das zur Verwendung gelangende Gemische von Zettgas und Acetylen gas als zuverlässig erkannt und festgestellt ist, daß die Bereitung und Verwendung jenes Gemisches keine größeren Gefahren bietet, als die des reinen Zettgases. Minister Thielens hat daher die königl. Eisenbahndirektion angewiesen, die neue Beleuchtungsart demnächst allgemein einzuführen.

Einen Handkoffer mit goldenen Taschenuhren im Werthe von 20 000 Mk. wurde dem gegenwärtig auf einer Geschäftsreise befindlichen Fabrikanten M. Kohn aus Berlin auf der Fahrt von Rosel nach Glewitz gestohlen. Als Thäter wurde der auf dem Bahnhofs-Slaventisch thätige Bahnsteigschaffner Jarosch ermittelt, doch wurde bei dessen Festnahme das wertvolle Objekt in seinem Besitze nicht vorgefunden. Erst im Gefängnisse ließ er sich zu dem Geständnisse herbei, daß er den Koffer in einem näher bezeichneten Keller vergaben habe.

Ein neuer Triumph der Technik. Eine hochbedeutende Erfindung ist, wie aus London gemeldet wird, von einem Dr. Kamm gemacht worden. Dieser nennt seine Erfindung „Zerograph“, wörtlich „Nullschreiber“. Darunter ist ein verbessertes Telephon zu verstehen, in welches man nicht spricht, was man zu sagen hat, sondern niederschreibt. Der

Zerograph versteht keinen Spaß, denn da giebt es keine Ausrede, daß der Mann auf dem anderen Ende falsch verstanden. Man schreibt an der Abgangsstation die betreffende Mittheilung auf der eigenen Maschine, und die andere Maschine, gleichviel wie weit entfernt, giebt die Mittheilung in Druckschrift wieder. Die Depeschen des Zerographen können nicht auf der Leitung abgefangen werden, wie es beim Morseinstrument möglich ist.

Der Todtenkranz eines Kindes. Am Todtenfest drängte sich in Gera, wie man der „Magd. Ztg.“ von dort schreibt, unter die Menge, die bei den Blumenverkäufern eine letzte Liebesgabe für ihre Heimgegangenen kaufte, auch ein dürftig gekleidetes Kind von etwa 5 Jahren, das in den zitternden Händchen wenige Geldstücke hielt. Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen?“ fragte es den Verkäufer. „Wie viel hast Du denn?“ Das Kind öffnete die Hand. Vier Pfennige konnte man darin zählen. Auf die Frage für wen es den Kranz kaufen wollte, antwortete das Kind „Für meinen Vater, der beim Bau verunglückt ist.“ Auf weitere Fragen, wo denn die Mutter sei, antwortete das Kind unter Thränen: „Mutter liegt krank zu Bett, und Geld haben wir weiter keines; aber unser Vater soll doch heute auch einen Kranz haben.“ Die Wahrheit dieser Kindererzählung bestätigte eine Frau aus der Menge. Gerührt reichte der Verkäufer dem Kinde einen seiner schönsten Kränze hin, und rief: das ist für den todtten Vater; aber wer will etwas für die kranke Mutter thun?“ In einen aufgehaltene Hut warf Jeder der Umstehenden ein Geldstück hinein. Die Kleine wußte nicht, wie ihr geschah; den Kranz bekam der todtte Vater, und 22 Mk. 7 Pfg. brachte sie eilends der ahnungslosen kranken Mutter.

Von der Unverschämtheit eines „armen Reisenden“ erzählt das „Hannov. Tagebl.“: In einem herrschaftlichen Hause an der Lavesstraße in Hannover erschien Freitag Nachmittag ein „armer Reisender“, der um eine kleine Gabe ansprach. Die Köchin verweigert die gewünschte klingende Münze, bot dem Manne aber einen des joeben fertigen Mittages an, was dieser bereitwillig annahm. Während die Herrschaften im Speisezimmer aßen und die Köchin voll auf zu thun hatte, sah der Fremde draußen auf die Treppe mit seinem Teller voll Gemüse und Fleisch. Nach einer Weile wollte die Köchin nach dem Gaste sehen und den leeren Teller hereinholen, doch der Fremde war verschwunden, das Essen dagegen noch unberührt vorhanden. Neben dem Teller aber lag ein mit Bleistift beschriebenes Notizbuchblatt, das folgenden guten Rath enthielt: „Madamm nennen sie sich eine andre Köchin, dann John Fras jiebts in die Volkstüche for 10 Fennigs ahle Dage.“

Verantwortl. für die Redaktion: G. Jiese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von G. Jiese in Ahrensburg u. Altrahstedt

Medizinal-Weine:

Todayer, Portwein, Malaga, Cherry u. s. w., streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die 1) Apotheke in Ahrensburg.

ginge, das ginge!“ Leni, von der furchtbaren Aufregung nach und nach erholt, weinte vor sich hin, und die Mutter Hansens suchte sie zu trösten. Es gelang ihr aber schlecht, denn Leni machte immer wieder dieselbe verneinende Bewegung mit dem Haupte und antwortete stets mit demselben trostlosen Blicke.

Plötzlich blieb der Alte vor dem Mädchen stehen und sagte: „So wird's gehen! Hör' mich an! Wenn etwas geschehen soll, muß es gleich geschehen! Du bist müd' und matt, 's ist wahr. Wenn ich Dir aber helfen soll, muß' ein Opfer bringen!“

Sie hob den Kopf und nickte. „Kein gerings, Dirndl! Du mußst noch heute einen Marsch von fünf bis sechs Stunden machen!“

Sie zeigte sich bereit. Er fuhr fort: „Es ist Nacht, es gießt, was vom Himmel runter mag; aber 's ist grad recht so. Durchs Dorf tappen wir uns im Finstern durch. Für den weitem Weg haben wir eine Blendlaterne, die wir leicht verstellen. Jetzt ist's leben. Um halb acht kannst fertig sein. Die Mutter giebt Dir ihre großen Marktstiefel, dazu ziehst das alte Sonntagsgewand von der Mußm an, das im Kasten hängt. Um eins, halber zwei herum sind wir längstens in Dreihausen. Um drei fährt die Post durch Dreihausen. Mit der fahren wir bis Scheidel. Um 9 Uhr seih sind wir in Scheidel. So können wir, wenn wir den Adhwald überqueren, morgen

gegen Abend in St. Antony im Walde sein!“

Die Frau nickte zufrieden. „Der Einsack ist gut. Vor der Hand ist sie dort bei der Kleinmichlin gut aufgehoben, und wenn alle Stride reißen, kann sie nach St. Johann am Berg gehen. Dort suchst sie sicher kein Mensch!“

„Und dann werde ich mit dem Müller ein ernst Wort reden. Siehst er, daß sein Kind lieber Elend erduldet oder den Tod sucht, als daß sie den Grafen nimmt, wird er am Ende doch nachgeben. Und wenn ich ihm das Versprechen geben muß, daß Hannes auf Dich unter jeder Bedingung verzichtet!“

Auf Leni hatte die Hoffnung, ein Asyl zu finden, das sie wenigstens auf eine Zeit lang vor dem Verderben rettete, so günstig eingewirkt, daß sie Muth faßte zu dem sehr beschwerlichen Wege, der ihr unsägliche Schwierigkeit bereitete und sie zu Tode erschöpfte. Es regnete stark, und die Laterne erhellte nur nothdürftig ihren Pfad.

Im Mülhause aber herrschte am selben Abend eine beispiellose Verwirrung. Frau Malzhuber, auf das stillschweigend geschmückt, ging, ihre Nichte zu rufen, die der Tante ihr eigenes Zimmer abgetreten und sich mit einem Kämmerlein unter dem Dache begnügt hatte, nur um allein sein zu können. Aber das Zimmerchen war leer. Frau Malzhuber suchte Leni in anderen Räumlichkeiten des Hauses; da aber nirgends eine Antwort erfolgte, wurde die dicke Dame ängstlich. Sie verständigte ihren Bruder — die Angst theilte

sich allen andern mit. Man schickte nach Großdorf, endlich — wem der Gedanke kam, wußte man in der ersten Verwirrung gar nicht — suchte man sie außerhalb des Hauses. Es war eine entseßliche Entdeckung, die man machte. Ein großes Stück ihres Kleides hing abgerissen im dichten Gebüsch, und dieses Gebüsch umsäumte den Teich. Was war natürlich, als daß Leni sich durch das Strauchwerk hindurchgezwanzt und ins Wasser gestürzt hatte. Hierbei war ein Stück vom Kleide abgerissen und hängen geblieben. Dem Müller brachen die Arnie, als er dessen ansichtig wurde. So hatte er sein Kind zum zweiten Male und diesmal unwiederbringlich verloren. Gellend schrie er in die Nacht hinaus: „Mein Kind! Gebt mir mein Kind!“

Man ließ den Teich ab — das Wasser lief die ganze Nacht hindurch; man durchwühlte den Schlamm, der sehr hoch lag, man durchsuchte den Bach, sowohl den Zufluß wie den Abfluß des Teiches auf weite Strecken, man fand nichts. Es blieben somit zwei Annahmen. Entweder sie war vom Wasser thalwärts gerissen worden, und alsdann mußte man ihren Leichnam irgendwo finden, oder sie war in eines der vielen tiefen Löcher des Teichbodens gerathen und spurlos verschwunden. Während aber im Hause des Müllers alles thatlos schrie und klagte — selbst Löwens hatte sich eine dumpfe Verzweiflung bemächtigt —, war der Präsident allein ruhig geblieben und leitete mit Umsicht alle nöthigen Anordnungen. Der Tag ver-

strich, die Nacht brach an. Keine Spur von Leni! Der nächste Morgen kam. Nirgend etwas! Da sprach Frau Malzhuber mit feierlichem Pathos: „Präsident, diese Hand ist die ihre, sobald sie meine unglückliche Nichte finden, sei sie nun tot oder brächten Sie sonst ein Zeichen von ihr! Bis dahin sind Sie mein Freund, sonst nichts!“ Und darauf lehrte sie nach Mauerberg zurück, den Müller mit seiner Verzweiflung sich selbst überlassend.

Scharff benutzte seine Zeit zu Nachforschungen. Er sah Spuren eines kleinen Damenschuhes im Rofthe des Damms abgedrückt. Diese Spuren führten nicht direkt von der Mühle zum Teich; sie wiesen vielmehr darauf hin, daß jemand vom Dorfe her und zwar im vollen Lauf gekommen sein mußte; die Spuren waren ziemlich weit auseinander entfernt, und alle zeigten nur den Fußspitzenabdruck, ein sicherer Beweis, daß die Person gelaufen war. Diese Eindrücke waren auf dem Damme deutlich, auf der Landstraße von andern Tritten verwischt und gingen wohl vom Dorfe gegen den Teich, nicht aber zurück. Wohl aber sah man neben dem feinen und zierlichen Abdrucke auch die eines plumpen Männerstiefels, die zum und vom Teich führten. Auch diese zeigten an, daß der Inhaber dieser Fußbekleidung stark gelaufen sein mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Bekannten u. Theilnehmenden hierdurch die Trauernachricht, daß unsere liebe Frau und gute Mutter **Anna Margaretha Dorothea Drenckhahn geb. Martens** nach längerer Kränklichkeit gestern Morgen 2 Uhr in Folge eines Schlaganfalles entschlafen ist. Tief betrauern den schmerzlichen Verlust.

Joh. Drenckhahn und Sohn.

Ahrensburg, 6. Dezbr. 1897. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Zur Eröffnung des Testaments der Eheleute **Martin Jürgen Rudolf Wilhelm Bergst** und dessen Ehefrau **Christiana Caroline geb. Wentowski** gesch. Planitz hier selbst ist ein Termin auf den

28. Dezember 1897,
Vormittags 10¹/₂ Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt worden.
Ahrensburg, den 26. November 1897.
Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am **Sonntag, den 12. Dezember,**
Nachmittags 2 Uhr
sollen im Lokale der Frau **Witten** auf **Mühlendamm**
5 Haufen Erlenlangholz, (Kantölholz),
29 Haufen Weichholzbuch öffentlich meistbietend unter den vorher zu verlesenden Bedingungen verkauft werden.
Kredit wird gewährt bis zum 1. März 1898. Das Holz liegt auf dem Grundstück des Herrn **Cöln** in der Nähe des Mühlendamm.
Groß-Hansdorf.

F. Biehl.

Die Herren Grundeigentümer werden ersucht, **am Freitag, d. 10. Dezember,** Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Hup** Alt-Rahlstedt zu erscheinen, zur Gründung eines **Grundeigentümer-Vereins.**

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes, Vorlage u. Beratung der Statuten, Beitrittserklärung.
Das provisorische Comité.
C. Buck. Wilh. Grimm.
H. Wernicke.
H. Sommermeyer. H. Klinge.
J. Wörmke.

Seller'sche Spielwerke.

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien **Grüße aus der Heimath** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. erheben sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder u. Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich tausende von Anerkennungschriften zu. — Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine **bedeutende Preisermäßigung**, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines **echt Seller'schen Werkes** setzen kann.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Theilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.



Große Auswahl
von:
Damen-Hemden u. Beinkleider, Schürzen

in den neuesten Façons,
Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Regenschirme, Broschen, Taschentücher, Spitzen, Mützen etc.,
empfehlen

D. Tornau,
Alt-Rahlstedt.



Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am

Donnerstag, den 9. und Freitag, den 10. Dezember nach dort komme, um Klaviere zu stimmen, eventuell zu repariren. Etwaige Aufträge sind bereit entgegenzunehmen Herr **Kröger**, Hotel Lindenhol in Ahrensburg und die Expedition dieser Zeitung. Hochachtungsvoll
J. Frahm,
Klavirstimmer u. Techniker.
Hamburg, Schlump.

Schöne kräftige Arbeitspferde stehen zum Verkauf bei
C. H. Soltau & Sohn
Hamburg,
Ferdinandstraße 33.

Zwei **Doppel-Bonnis** hat zu verkaufen
Dr. Lange, Ahrensburg.

Zu verkaufen **Ein Fohlen,** nach Käufers Wahl, 2- oder 3-jährig.
Fritz Jden,
Ohlstedt. Landmann.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

empfehlen in größter Auswahl
L. Volquartz, Alt-Rahlstedt,
am Bahnhof.

Die **Schuh- und Stiefel-Handlung**

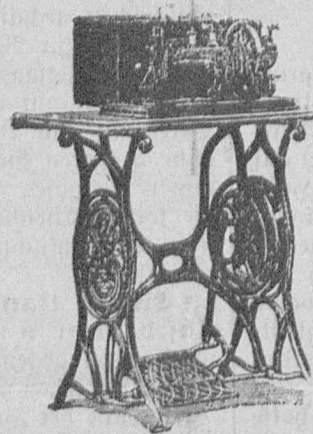
von **C. Hittscher,**

Bahnhof — Alt-Rahlstedt
empfehlen sich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug:

Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk an
Rindlederne Herren-Arbeitschuhe von 4,50 Mk
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk an,
sowie sämtliche

Kinder-Fußzeuge
zu soliden und billigen Preisen.

desgleichen warme wollene Schuhe und Pantoffeln, letztere von 30, 40 und 50 Pfg. an.
Anfertigung nach Maß und Reparaturen prompt und billig.



Näh-Maschinen
in befaunter Güte

unter langjähriger Garantie,
von Mk. 55 an,
empfehlen

Ahrensburg. P. Taddiken.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck
empfehlen Deutsche Hohlstrangfalzziegel,

D. R.-P. 45,165
für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verdorben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzriegeln sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnelles Verlegen des Falzziegels dachges ermöglichten, Falzriegelproben geliefert, gratis ab Werk.
Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**

Drogerie Alt-Rahlstedt,
M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freifertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und getrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.
Ferner
Thee in verschiedenen Sorten, — von **Houtens Cacao**, — ff. **Salatöl** — **Liebig's Fleischextract**, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. **reft. Spirit**, — **Brennsprit**, — **Medizinatweine**.
Sowie
Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Malton-Tokayer

Malton-Sherry

per Flasche 2 Mk.

empfehlen

Ahrensburg.

E. Pahl.

Zur Anfertigung künstlicher **Zähne und Gebisse**, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich **jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn **Kröger** Lindenhol in Ahrensburg und Nachmittags von 2¹/₂ Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann **Lüttgens** in Bargteheide zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Herzliche Bitte!

Im Vertrauen auf das Wohlwollen, welches unsere Anstalt im Laufe der Jahre erfahren durfte, wagen wir es auch in diesem Jahre wieder beim Herannahen des Weihnachtsfestes, unsere Freunde und Gönner um Gaben für den Weihnachtstisch der Kolonisten zu bitten. Gar mancher ist hier, dem nach langer Zeit das Herz wieder einmal warm wird unterm Christbaum.
Jede Gabe, auch die kleinste, wird mit herzlichem Dank entgegen genommen.
Ridling, im November 1897.
Verwaltung der Arbeiter-Colonie.

Großes Gänse-Verkegeln.

Am 8., 12. und 15. Dezember werden auf meiner Bahn **20 fette Gänse** in 13 Gewinnen verkegelt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Schierhorn,
Ahrensburg.

Zum **Hasen-Verschicken** am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Dezember 1897 und zum **BALL** am Sonntag, den 12. Dezember ladet freundlichst ein
H. Timm,
Delingsdorf.

Wandsbeker Stadttheater.
Dienstag, den 7. Dezember 1897. 7. Abonnements-Vorstellung der Mitglieder des Harburger Stadttheaters. 7. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Harb. Stadttheat. Direktion **Hugo Gerlach.**
Die beiden Leonoren.
Lustspiel in 4 Akten von P. Lindau. Anfang der Vorstellung 7¹/₂ Uhr.
Sassenpreise: Fremdenloge 3 Mk. Parquet, Balkon 2 Mk. Seitenbalkon 1 50 Mk. 2. Rang 1 Mk. 3. Platz 50 Pf. Schülerbillets 1 Mk.
J. T. L. Reisner.

Wochen-Bericht.
Hamburg, 4. Dezember
Hof und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Zaro
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 106—111
2. Qualitäten " 100—106
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger
Wance.
fehlerechte Hof- " 90—100
Schleswig und Ostf. Bauer. " 70—85
Galizische und ähnliche " 70—72
Rimländische " 85—90
Amerikanische " 60—85

Mit einem Theile der Auflage der heutigen Nummer versenden wir eine Beilage der Verkaufshäuser **J. Braun-Hamburg**, die geneigter Beachtung empfohlen wird.